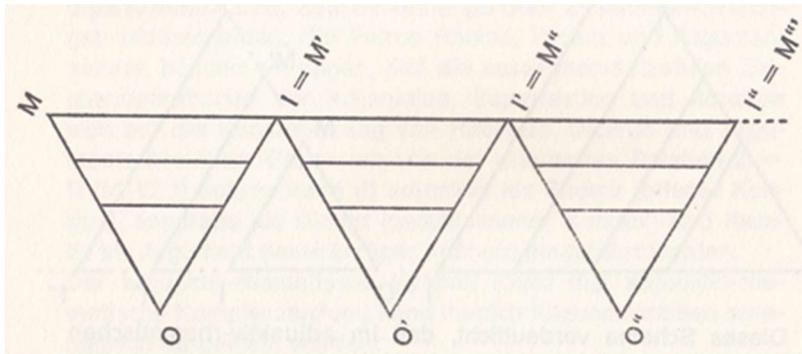


Prof. Dr. Alfred Toth

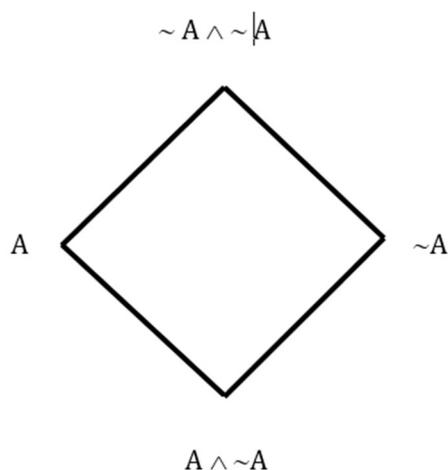
Diamontheoretische Superzeichenbildung

1. Die zuerst in Bense (1971) eingeführte semiotische Operation der Superzeichenbildung oder Superisation basiert auf dem „Rückbezug des zeicheninternen Interpretanten auf das zeicheninterne Mittel ($I \rightarrow M$)“ (Bense 1975, S. 95). Die folgende Darstellung stammt aus Bense (1971, S. 54):



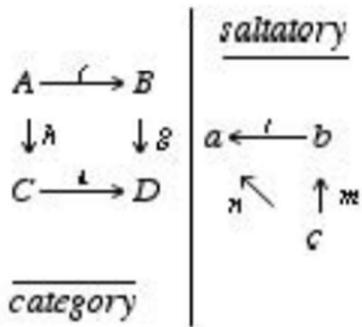
Als Modell für dieses „matching“ ($I \equiv M'$) dient der Hegelsche Dreischritt. Bense spricht explizit von der „thetischen Superisation als thetischer Generierung der Synthese“ (1975, S. 28).

2. Was bei dieser logisch-semiotischen Äquivalenz vergessen ging, ist die neben These, Antithese und Synthese vierte Möglichkeit des Weder-Noch, wie es im Tetralemma bereits in der altindischen Logik bekannt war, vgl. Toth (2016):



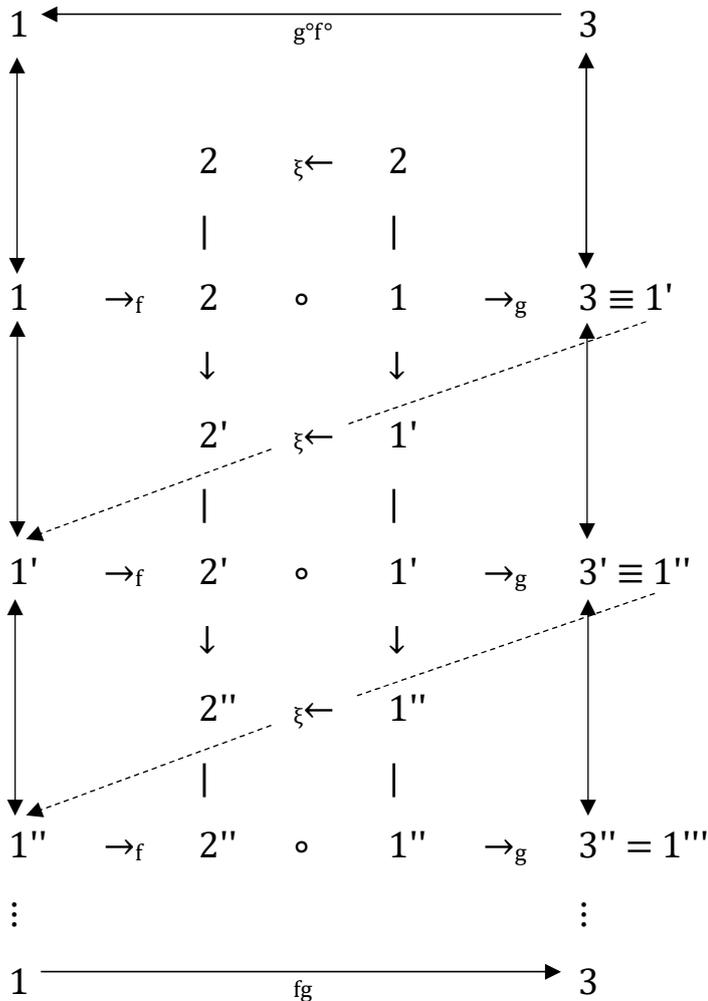
Das Tetralemma fand erst durch Kaehr (2007) Eingang in die Kategorientheorie, und zwar in der Form des Diamonds, einer algebraischen Struktur, die sich aus einer Kategorie und einer Saltatorie zusammensetzt (Kaehr 2007, S. 60):

Diamond



Saltatories are founded in categories and categories are founded in saltatories; both together in their interplay are realizing the diamond structure of composition.

Im folgenden präsentiere ich ein neues Superisationsschema auf der Basis der Diamondtheorie (vgl. auch Toth 2025), darin die Übergänge zwischen I oder 3 und M oder 1 als Projektionen mit Abbildungen von „Synthesen“ auf „Weder-Noch“, d.h. von Morphismen auf Heteromorphismen, bewerkstelligt werden.



Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Kaehr, Rudolf, The Book of Diamonds. Glasgow, U.K. 2007

Toth, Alfred, Die Semiotik und das Tetralemma. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

Toth, Alfred, Diamondtheoretische Kreisfunktionen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025

16.4.2025